

Der verschwundene Stern

*Es stand ein Sternlein am Himmel, ein Sternlein guter Art;
Das thät so lieblich scheinen, so lieblich und so zart.*

*Ich wußte seine Stelle am Himmel, wo es stand;
Trat Abends vor die Schwelle und suchte bis ich's fand.*

*Und blieb dann lange stehen, hatt' große Freud in mir;
Das Sternlein anzusehen, und dankte Gott dafür.*

*Das Sternlein ist verschwunden, ich suche hin und her;
Wo ich es sonst gefunden, und find es nun nicht mehr.*

Matthias Claudius (1740 - 1815)

Sieh' nach den Sternen

**Sonne, Mond und Sterne – in Hamburg
lassen sich die Himmelsphänomene
in der Bergedorfer Sternwarte
beobachten. Viele Antworten für das
Erforschbare finden Neugierige
auch im Planetarium im Stadtpark.
Der Himmel ist aber noch mehr:
Zu allen Zeiten beflügelte er die
Phantasie von Philosophen, Dichtern
und Malern. Von Anke Schwarzer**

Der Himmel über Hamburg. Viele denken dabei an Regen. Aber das Wetter, seien es Schönwetterwolken, grelle Gewitterblitze oder ein farbenprächtiger Regenbogen, spielt sich nur in der Erdatmosphäre ab. Verlässt man diesen winzigen Schauplatz und steigt noch tausende Kilometer nach oben, dann taucht das Weltall auf: Planeten, Sonnen, Galaxien, Schwarze Löcher und unendliche Weite. Orte, zu denen nicht einmal Astronauten fliegen können.

Eine Exkursion zu den Sternen ist trotzdem möglich. Ein Flug durch den Orion-Nebel, vorbei an den Ringen des Saturn oder die Landung auf Venus oder Mars – im Hamburger Stadtpark, im Planetarium kann man die virtuelle Reise in die Weiten des Kosmos antreten. Ein „Kosmos-Simulator“ führt die Besucher, die unter der großen Dachkuppel in Liegesesseln sitzen, zum

Beginn von Raum und Zeit vor über 13 Milliarden Jahren. Sie werden Zeugen der Geburt von Sternen und Galaxien und tauchen ein in unser Sonnensystem. Die All-Touristen können auch den Mond erkunden und von dort aus die Erde, den Blauen Planeten, bewundern. „Unser Sternentheater holt den Himmel auf die Erde“, sagt Planetariums-Direktor Thomas W. Kraupe.

In den Planetarien, die Anfang des letzten Jahrhunderts errichtet wurden, stellen optische Präzisionsinstrumente mit einer ausgeklügelten Mechanik den Lauf der Planeten, der Sterne, des Mondes und der Sonne dar. Heute lassen sich Reisen durch fremde Galaxien mit moderner Computertechnik, digitalen Video-Projektoren und Laser-gesteuerten Lichteffekten etwa, noch besser darstellen.

Venus zieht an der Sonne vorbei Am 8. Juni 2004 wird sich ein seltenes Himmelsschauspiel ereignen: Die Venus wandert – von der Erde aus gesehen – über die Sonnenscheibe. Zuletzt war das im Jahre 1882 zu sehen. Bei

gutem Wetter kann man das Ereignis mit bloßem Auge verfolgen. Noch besser kann man den Venustransit mit dem Fernrohr beobachten, auf der Bergedorfer Sternwarte von 10 bis 14 Uhr. <<



Die Hamburger Sternwarte in Bergedorf.

*Der Himmel ist blau. Das ist die Wahrheit.
Der Himmel ist nicht blau.
Die Luftmoleküle streuen lediglich den Blau-Anteil
des Sonnenlichts stärker als die übrigen Spektralfarben.
Das ist die Wahrheit.
Es gibt in der Außenwelt überhaupt kein Blau. Es gibt
elektromagnetische Wellen der Wellenlänge 470 Nano-
meter, die unser Hirn dazu bringen, sich Blau vorzustellen.
Auch das ist die Wahrheit.
Und wenn ich all das weiß und an einem schönen Tag
den Blick hebe, dann ist der Himmel immer noch blau.*

Peter Hohr ('94), Journalist



Himmelsphänomen im hohen Norden: Nordlicht.

→ **Planetarium Hamburg**
Hindenburgstr. 1b
22303 Hamburg
Tel. [040] 428 86 52-0
Tickethotline:
Tel. [040] 428 86 52-10
www.planetarium-hamburg.de



Foto: T. F. Horn

→ **Hamburger Sternwarte**
Gojenbergsweg 112
21029 Hamburg
Tel. [040] 42891-4112
www.hs.uni-hamburg.de



Anzeige



Sie wollen umziehen? Das packen wir schon: 754 926 69

Wenn ältere, hilfsbedürftige oder alleinstehende Menschen umziehen möchten, brauchen sie mehr als nur helfende Hände: Individuelle Beratung, Unterstützung bei der Suche eines Heimplatzes oder einer Seniorenwohnung, Hilfe bei der Vorbereitung des Umzuges und beim Einzug in Ihr neues Zuhause sowie allen Formalitäten.

Jetzt auch im Internet:
www.ksus.de

Umzugsservice von Haus zu Haus. Beratung von Mensch zu Mensch.

Karin Sauer | Auf der Höhe 19 · 21109 Hamburg · Telefon 754 926 69

„Dank der neuen Technik sind wir nun in der Lage, die räumliche Tiefe des Alls wie nie zuvor sinnlich erfahrbar zu machen“, so der Astrophysiker. Seit dem Umbau im letzten Jahr gilt das Planetarium im ehemaligen Wasserturm als die modernste Himmelsmaschine der Welt.

Das **Planetarium** zeigt nicht den echten Sternenhimmel, sondern eine Projektion. In Bergedorf, auf dem Gojenberg, ist das anders: Dort stehen in der Sternwarte große Teleskope, mit denen sich zum Beispiel der Durchmesser von planetarischen Nebeln oder die Position von Sternen genau berechnen lässt. „Die außergewöhnlich schöne Anlage ist sehr gut erhalten“, sagt Gudrun Wolfschmidt, Professorin am Institut für Geschichte der Naturwissenschaften, Mathematik und Technik. Sie sei eine der modernsten und größten Gruppenanlagen in ganz Europa gewesen, so Wolfschmidt.

Die Vorsitzende des Fördervereins **Hamburger Sternwarte** setzt sich für den Erhalt der denkmalgeschützten Anlage ein. Die weißen Kuppelbauten im neobarocken Stil wurden 1912 eingeweiht und gehören heute zur Hamburger Universität. Wissenschaftler erforschen

hier zum Beispiel Quasare, die am weitesten entfernten Objekte im Weltall, und die Aktivität von Sternen. Eine Großstadt bietet wegen des hellen Lichts und der Dunstglocke keine optimalen Bedingungen, den Kosmos zu betrachten. Für die Sternwarte in Bergedorf ist das jedoch kein Problem: „Da sich die digitale Kameratechnik für astronomische Zwecke weiterentwickelt hat, ist man nicht mehr so wetterabhängig“, so Wolfschmidt.

Der Himmel war aber immer schon mehr als das, was man mit dem bloßen Auge oder mit Fernrohren beobachten konnte: Der Blick zu den Sternen faszinierte die Kulturen aller Jahrtausende, und es entstanden unterschiedliche Weltbilder. Der Sokratesschüler Platon etwa lehrte die Kugelgestalt der Erde und Aristoteles entwickelte das Sphärenmodell, bei dem Sonne, Mond, Planeten und Sterne an rotierenden Kugelschalen aus Kristall befestigt sind.

Die Wendung „Wie aus allen Himmeln gefallen“ enthält die altjüdische Vorstellung von der Existenz vieler Himmel. Im Mittelalter dagegen ging man davon aus, dass der Himmel ein festes Firmament sei. Weit verbreitet war damals auch die

Überzeugung, die Erde sei eine Scheibe, die im Wasser des Ozeans schwimme. Der Lauf der Gestirne bestimmte die Zeit, wies Seefahrern den Kurs und war Astronomen, Philosophen und Dichtern Anlass für Forschung, Spekulation und Tiefsinn. In der Mythologie versinnbildlichen die Sterne höhere Mächte. Die Bewegungen der Gestirne in regelmäßigen Bahnen sind Symbol für das Himmelsche und das Unerreichbare.

Auch Liebespaare im siebten Himmel greifen gerne zu den Sternen, wenn sie des Nachts gemeinsam die funkeln-den Punkte beobachten – in der Hoffnung, vielleicht eine Sternschnuppe zu erspähen. Romantiker des Himmels hat zum Beispiel William Shakespeare mit den Versen erfreut, die Julia über Romeo spricht: „Und stirbt er einst, nimm ihn und zerteil in kleine Sterne ihn: Er wird des Himmels Antlitz so verschönen, dass alle Welt sich in die Nacht verliebt und niemand mehr der eitlen Sonne huldigt.“ Und will es mit der Liebe nicht klappen, kann man Goethes Gedicht „Trost in Tränen“ beherzigen: „Die Sterne, die begehrt man nicht. Man freut sich ihrer Pracht.“ <<

Privatpraxis für Neurologie und Psychiatrie

Schwerpunkte: Hirnleistungsstörungen,
Parkinson, Depression

Haus- und Heimbesuche möglich

Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Wolfgang Meins
Neuer Wall 32 · 20354 Hamburg · Tel. 30 70 89 88 · Fax 30 70 89 94